

um eine Merkurdarstellung handelt. Sprachlich gesehen gehört der Name jedenfalls in den Bereich des Keltischen, wie eine ganze Reihe weiterer *Gabr*-Namen aus der Gallia Narbonensis, Lugdunensis, Aquitania, Belgica, Germania Inferior und Superior sowie den Agri Decumates erweist.⁷⁶

3. Die erwähnte ubische *-inius*-Derivation in *Gebrinius* scheint aufs Germanische zu weisen, da abgesehen von den sprachlichen Gesichtspunkten statistisch gesehen jeder fünfte Ubier ein solches Gentiliz trug. Die Ableitung hat, wie die Verbreitungskarte von Weisgerber zeigt,⁷⁷ jedoch auch Verwandte im südlichen Frankreich und könnte damit, vorsichtig formuliert, mit einem keltischen homographen Namensuffix kontaminiert sein.⁷⁸
4. An Außersprachlichem lässt sich bemerken, dass sich *Mercurius Gebrinius* mit einiger Wahrscheinlichkeit als das männliche Gegenstück der weiblichen Aufanien im Bonner Tempelbezirk betrachten lässt:⁷⁹ „A Husband for the Mother Goddess“, wie Christoph B. Rüger den Gott genannt hat.⁸⁰ Tatsächlich erscheint Merkur in den römischen Provinzen vor allem des Westens immer wieder im Zusammenhang und im Ensemble mit weiblichen Gottheiten. Die Konstellation in der

bustes de la Gaule Romaine, Bd. 7, Paris 1918, S. 217, Nr. 5644.

⁷⁶ Zusammenstellung der Belege bei Graf: *Schaf und Ziege* (wie Anm. 7), S. 43; zum *Gabro* von Gerstheim ebd., S. 71.

⁷⁷ Weisgerber: *Rhenania Germano-Celtica* (wie Anm. 25), S. 425.

⁷⁸ Vgl. Herz: „Einheimische Kulte“ (wie Anm. 30), S. 207f.; Weisgerber, Leo: „Zu den rheinischen *-inius*-Bildungen“, in: Edith Ennen / Günter Wiegelmann (Hg.): *Festschrift Matthias Zender. Studien zu Volkskultur, Sprache und Landesgeschichte*, Bd. 2, Bonn 1972, S. 931-948; Ders.: „Homographie Namensuffixe“, in: Rudolf Schützeichel / Matthias Zender (Hg.): *Namensforschung. Festschrift für Adolf Bach zum 75. Geburtstag am 31. Januar 1965*, Heidelberg 1965, S. 32-37.

⁷⁹ Die gegenteilige Ansicht bei Hupe: „Studien zum Gott Merkur“ (wie Anm. 73), S. 100, ist weitgehend haltlos, da es, wie der Autor selber angibt, durchaus positive Evidenz für gemeinsames Auftreten der Matronen mit Merkur gibt und darüber hinaus Merkur eine sehr deutliche Affinität zu weiblichen Gottheiten aufweist, darunter insbesondere Rosmerta und Maia, aber auch Diana, Minerva und Venus (vgl. Graf: *Schaf und Ziege* [wie Anm. 7], S. 89). Vgl. zu dieser Frage auch Derks: *Gods, Temples* (wie Anm. 28), S. 119.

⁸⁰ Rüger, Christoph B.: „A Husband for the Mother Goddess – Some Observations on the *Matronae Aufaniae*“, in: Brian Hartley / John Wachter (Hg.): *Rome and her Northern Provinces. Papers presented to Sheppard Frere in honour of his retirement from the Chair of the Archaeology of the Roman Empire, University of Oxford*, Oxford 1983, S. 210-219.